

Theater

**Sebastian Krähenbühls
«Bedürfnisse der Pflanzen»**

Zürich, Winkelwiese - Zurzeit hält das echte Leben Einzug auf Zürichs Bühnen: Am Theater Spektakel setzte sich die Gruppe She She Pop mit ihren Vätern auseinander, Mike Müller führte für den «Elternabend» Interviews in einer Schule, Mats Staub befragte Menschen über ihr Liebesleben. Und nun widmet Sebastian Krähenbühl einen Abend seiner Grossmutter. Er bringt das Leben der 1918 in Zürich geborenen Silvia auf die Bühne, aber auch das Wesen des Erinnerns. Auf die Oma selbst kann er nicht mehr zählen. In Videoaufnahmen entpuppt sie sich als schlagfertig, aber dement. Wo steckt die Geschichte einer Person, wenn sie sich aus deren Kopf verflüchtigt hat? Sie steckt in den Dingen, wie Francesca Merz' Bühne zeigt: Holztische, Kommoden und Stühle aufeinandergestapelt wie die Schichten, die ein Leben ausmachen.

Überall finden sich Zeugnisse dieses Lebens: Notizen in Schubladen, Bilder auf dem Nachttischschränkchen. Krähenbühl liest aus Tagebüchern, erweckt heissblütige Briefwechsel zum Leben, projiziert Fotos auf Leintücher, leidet sich durch die Jahrzehnte harten Bauernlebens, in dem sich die Städterin Silvia nach ihrer Hochzeit mit Landwirt Walter wiederfand. Dabei wollte sie doch nur eines: schreiben. Weil sie dies trotz strengen Wintern, «stürmischem Rüsten» und einer zähen Ehe regelmässig tat, weil ihr Enkel sich sorgfältig, verspielt und ehrlich mit diesem Material auseinandersetzte, wird uns nun eine rührende Zeitreise geschenkt. Am Schluss will man länger klatschen, aber auch gleich nach Hause gehen, um seine Grosseltern anzurufen und nachzufragen, wie es damals war.

Corina Freudiger

Aufführungen bis 2. Juni.